

1)

Mein Erfahrungsbericht über das FSJ

Was waren meine Aufgaben?

Meine Aufgaben währenddessen waren sehr vielseitig, finde ich. Ich habe vieles machen dürfen.

- die Kinder in der Klasse alleine beschäftigen
- Unterricht vorbereiten
- mit den Kindern spielen
- mit den Kindern für das gemeinsame Frühstück oder auch Mittagessen einkaufen gehen
- während der Kistenarbeit helfen und unterstützen
- allgemein die Kinder unterstützen, wenn sie am Lernen sind
- mit den Kindern in die Reiterhalle reiten fahren, sodass die Verantwortung ganz allein bei mir lag
- mit den Kindern an die frische Luft gehen

Es gibt zwar noch viel mehr Punkte, was zu den Aufgaben gehört, aber ich finde, die sind die wichtigsten und auch die, von denen man am besten lernen kann.

Was war der Tagesablauf?

Ich finde, auch wenn die Tagesabläufe immer strukturiert und geplant waren, ging es meistens nie wirklich so auf. Aber jeden Tag um 8.00 Uhr ging es direkt los mit der Kistenarbeit, wo die Kinder erstmal für sich am Lernen sind und verschiedene Arbeitsblätter erledigen. Direkt danach kam der Morgenkreis. Dort begrüßt man sich und guckt, welche Kinder und Lehrer heute da sind. Auch der Tagesablauf wird dann mit den Kindern zusammen im Morgenkreis geplant. Um halb 10 wird dann meistens gefrühstückt. Es frühstücken alle zusammen, ab und zu wird den Kindern auch noch Obst dazu geschnitten oder andere Kleinigkeiten wie Gurken und Tomaten.

Direkt nach dem Frühstück kommt dann die Pause, die schließlich bis 11 Uhr geht.

Es geht ganz normal mit dem Unterricht weiter, nachdem die Kinder dann aus der Pause zurück waren. Entweder gab es Mathe, Deutsch oder auch Sport.

Um 12 Uhr gab es dann Mittagessen, die Tische werden von den Kindern gedeckt und man isst wieder alle zusammen Mittag.

Um 12.45 Uhr gibt es dann die große Pause, wo auch wir FSJler für eine halbe Stunde Pause machen dürfen. Nach der Pause wurde dann öfter was Aktiveres gemacht wie Fahrrad fahren auf dem Hof oder auch mal auf den Spielplatz gehen. Aber was auch oft gemacht wurde, war dann basteln oder Filme schauen in der Klasse. Um 15 Uhr ist der Schultag auch zu Ende, die Kinder werden zu den Bussen begleitet und wir FSJler dürfen dann auch gehen.

Was konnte ich für mich selbst mitnehmen?

Ich kann sehr vieles mitnehmen aus meinem FSJ.

Ich habe sehr viel dazu gelernt: Wie man mit Kindern, die eine geistige Entwicklung haben, umgehen muss. Wie man ihnen etwas beibringen kann, wie man mit ihnen zusammen lernt, auch wenn man selbst den Kindern etwas lehren möchte, war es bei mir oft der Fall, dass eigentlich die Kinder mir vieles beigebracht haben und ich durch sie gelernt habe. Dank meines FSJs weiß ich auch, was ich in meiner Zukunft auf jeden Fall machen werde.

Was war besonders schön?

Die Kinder und die Schule an sich fand ich am schönsten. Natürlich auch die Zeit, die man dort mit den

Kindern verbracht hat. Oder was ich auch immer sehr schön fand, war, als die Kinder zu mir angerannt kamen, wenn ich mal ein paar Tage erkrankt war und nicht arbeiten gehen konnte und auch immer gefragt haben, ob es mir denn jetzt besser geht.

Was macht die Schule besonders aus?

Was die Schule besonders aus macht, sind die Kinder und Lehrer. Es ist wie eine kleine Familie dort. Man lebt sich direkt ein und man fühlt sich auch direkt wohl. Niemand wird ausgeschlossen oder anders behandelt. Die Menschen dort wachsen einem in so einer kurzen Zeit so ans Herz. Und man merkt gar nicht, wie schnell das FSJ eigentlich um ist.

Elif – FSJlerin in der Primarstufe

2)

Was waren meine Aufgaben?

- Ich unterstütze die Lehrkräfte und übernehme Arbeiten in der Betreuung, Begleitung sowie in der Pflege der Schülerinnen und Schüler

Wie war der Tagesablauf?

- Als erstes setzen sich alle Schüler/innen und Erwachsene in den Morgenkreis. Dort wird z.B. der Stundenplan, das Datum und das Wetter besprochen
- Nach dem Morgenkreis, nachdem alles besprochen wurde, gingen wir entweder zum Sport oder die Schüler /innen haben gearbeitet. Währenddessen habe ich gespült oder ich habe den Kindern beim Lernen geholfen
- Um 09:30 Uhr gab es dann ungefähr Frühstück. Alle zusammen wünschen sich einen guten Appetit, dann wird gegessen
- Von 10:00 – 11:00 Uhr haben die Schüler/innen dann Pause. In der Zeit habe ich die Tische abgewischt und gespült
- Nach der Pause habe ich dann gewickelt. Danach habe ich entweder mit einem Schüler das Mittagessen gekocht oder ich habe den Schülern wieder beim Lernen geholfen
- Um 12:00 Uhr gab es dann Mittagessen, was entweder ich gekocht habe oder sich die Kinder aus der Schulküche abholten
- Von 12:45 – 13:15 Uhr haben dann alle Pause. Um 13:00Uhr habe ich dann immer den Nachtisch für die Schüler vorbereitet
- Nach dem Nachtisch habe ich dann nochmal gewickelt, währenddessen wurde schon mit dem Unterricht begonnen. Meistens wurde im letzten Unterrichtsblock Sachunterricht oder Kunst unterrichtet
- Um 14:45 Uhr wird die Klasse aufgeräumt und danach gibt es die Stempelrunde.
- Um 15:00 Uhr ist dann Schulschluss. Alle ziehen sich an und warten dann auf die Busse der Schüler

Was konntest du für dich selbst mitnehmen?

- Erfahrung im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigung

Was war besonders schön?

- Den Lernfortschritt der Schüler zu sehen

Was machte die Schule besonders aus?

- Man wird dort sehr lieb aufgenommen, man fühlt sich dort wohl

Lea – FSJlerin in der Primarstufe

3)

Meine Erfahrungen, die ich während dem FSJ sammeln konnte, waren eine Menge: Angefangen damit, dass ich viel mehr über verschieden Behinderungen gelernt habe und auch ganz neue Behinderungsbilder für mich entdeckt habe, die ich noch gar nicht kannte.

Ich habe vieles gelernt. Meine Aufgabe war es zum Beispiel, die Kinder bei ihren Aufgaben im Unterricht oder bei ihren Diensten am Nachmittag wie zum Beispiel beim Spülen oder beim Müll rausbringen zu unterstützen. Ebenfalls war es meine Aufgabe, jeden Mittwoch einkaufen zu gehen, da wir jeden Mittwoch und Donnerstag selber kochten und am Freitag großes Frühstück hatten. Da ich mich am Anfang des Jahres freiwillig meldete, um in der Schulküche zu helfen, war es manchmal auch meine Aufgabe, für die Köchin einzuspringen, wenn sie nicht da war.

Mein Tagesablauf war, dass ich morgens zur Schule kam und wenn zum Beispiel ein Schulbegleiter nicht da war, ich das Kind vom Bus abholte und in die Klasse brachte. Danach fing der Schultag an und über den Tag hinweg unterstützte ich die Kinder bei ihren Aufgaben. In der Pause begleitete ich sie raus auf den Pausenhof oder war drinnen und erledigte ein paar Aufgaben. Nach dem Mittagessen hatte ich dann für 30 Minuten eine Mittagspause, danach unterstützte ich die Schüler bei ihren Aufgaben – wie gesagt beim Spülen oder Müll rausbringen. Am Ende des Schultages ging ich zusammen mit meiner Klasse raus und wartete, bis alle Kinder abgeholt worden waren und dann war auch mein Arbeitstag erledigt und ich ging nach Hause.

Was besonders schön für mich bei meinen FSJ war, waren die ganzen Momente, die ich erlebte und die ganzen neuen Sachen, die ich über das Jahr hinweg lernte.

Was meiner Meinung die Schule ausmacht ist, dass es super viele Möglichkeiten gibt und von groß zu klein unterstützt wird. Als Schüler hat man viele Möglichkeiten und wird von der Primarstufe bis zur Berufspraxisstufe gefördert, so gut es geht. Das Schulklima war ebenfalls sehr angenehm und es hat echt super Spaß gemacht, dort jeden Morgen hinzukommen. Das macht die Schule für mich aus: sowohl die Förderung der Schüler, das Schulklima als auch die Unterrichtsqualität, da sie auf jeden Schüler angepasst ist - von Schwächeren zu Stärkeren.

Michelle – FSJlerin in der Primarstufe

4)

In meinem FSJ war ich in zwei Klassen der Mittelstufe eingeteilt.

Morgens gehe ich in die jeweilige Klasse und nehme dort die Schüler mit in Empfang. Während die Schüler nach und nach eintrudeln, bietet sich die Zeit, um mit Schülern zu spielen oder mit auf den Flur zugehen, wo sich alle Kinder der Mittelstufe aufhalten können, bevor der Unterricht beginnt. Wenn dann die Zeit ist, um mit dem Unterricht anzufangen, beginnen wir jeden Morgen mit dem Morgenkreis, um in den Tag zu starten. Während des 1. Blocks helfe ich dann den Kindern bei ihren Aufgaben oder gehe an manchen Tagen mit ein paar Schülern für das gemeinsame Frühstück oder das selbstgekochte Mittagessen einkaufen. Nach dem 1. Block wird gemeinsam gefrühstückt, wo ich den Kindern helfe, das Frühstück vorzubereiten. Nach dem Frühstück ist dann noch einmal Flurpause und die Kinder, die einen Dienst haben (Tische abwischen, spülen usw.) üben diesen aus. Nach der Flurpause beginnt dann der 2. Block, wo ich den Kindern wieder bei ihren jeweiligen Aufgaben helfe oder auch mit einer kleineren Gruppe zusammen das Mittagessen koche, für das wir zuvor eingekauft haben. Nach dem 2. Block steht dann das Mittagessen an. Nach dem Mittagessen haben die Kinder Hofpause. Nach der Hofpause wechsle ich meistens in die andere Klasse, bei der ich dann meistens helfe, den Nachtschisch zu verteilen und auch hier bei den anstehenden Diensten zu helfen. Danach folgt der 3. und letzte Block, wo meist gespielt oder gebastelt wird. Nach dem dritten Block verabschieden wir uns in einem Abschlusskreis, bevor wir runter zu den Bussen gehen und jedes Kind zu seinem Bus geht. Eigentlich kann man sagen,

ob das man überall dort hilft, wo Hilfe oder Unterstützung benötigt wird. So läuft grob jeder Tag ab, allerdings gleicht kein Tag dem anderen, weil jeden Tag irgendwas nicht Planbares passiert.

Das besondere an der Schule ist, dass die Kinder nicht wie gewohnt in altersorientierten Klassen sind, sondern „nur“ in Stufen, wo man eine größere Altersspanne hat. Zudem finde ich, ist es besonders, dass sich die Kinder auch untereinander viel helfen, wenn sie sehen, dass ein anderes Kind Hilfe benötigt. Auch ist das Lehrer-Schüler-Verhältnis ein ganz anderes, als man es von Regelschulen kennt.

Ich persönlich nehme ziemlich viel aus meinem FSJ mit; ich bin bei vielen Dingen entspannter geworden, z.B. wenn etwas nicht funktioniert oder nicht nach Plan läuft. Außerdem habe ich gelernt, wie ich mit den Kindern, die dort unterrichtet werden, umgehen muss und auch wie man ihnen etwas anschaulich erklären kann.

Ich bin sehr froh, dort mein FSJ zu machen und in jeglicher Hinsicht viele Erfahrungen zu sammeln, die ich in meinem Leben definitiv gebrauchen kann. Durch das FSJ habe ich entscheiden können, welchen Beruf ich erlernen möchte, was ich ohne das FSJ nicht gewusst hätte.

Pauline – FSJlerin in der Mittelstufe

5)

Mein FSJ an der St. Laurentius Schule in Attendorn

Was waren meine Aufgaben?

Meine Aufgabe war es, die Kinder im Schulalltag zu unterstützen und ihnen zu helfen. Dazu gehörte das Helfen beim Erledigen des Wochenplanes oder auch bei Mathe, aber auch beim Zubereiten der Mahlzeiten habe ich geholfen. Wenn die Schüler Ferien hatten, musste ich in meiner Stufe, in der ich eingesetzt war, putzen, sprich die Klassenräume und die Klassenküche säubern. Ich wurde auch zur Aufsicht eingeteilt, z.B. bei den Hofpausen, wo ich dann mit den Kindern auf den Pausenhof gegangen bin und z.B. aufpassen musste, dass es unter den Kindern keinen Streit gab. Ich habe die Kinder auch zum Schwimmen begleitet.

Wie war mein Tagesablauf?

Kurz bevor die Türen sich für die Schüler öffneten, habe ich mich vorne am Eingang hingestellt und habe dort auf die Schüler gewartet, die ich abholen sollte und sie dann hoch zur Klasse begleitet. Wenn das erledigt war, habe ich mich noch in den Flur gestellt und auf weitere Schüler gewartet. Dann hat der Unterricht begonnen und wir haben uns alle begrüßt und das Gefühlsbarometer gemacht, wo jeder Schüler zeigen kann, wie es ihm gerade geht. Danach haben die Schüler mithilfe der Lehrer den Stundenplan besprochen und dann ging der Unterricht los. Um 10.00 Uhr war dann die erste Pause, wo die Kinder ihr Frühstück gegessen haben. Nach dem Frühstück haben die Kinder ihre Dienste erledigt, sprich Tisch wischen, abspülen, dabei gab ich ihnen Hilfestellung, mal mehr mal weniger, je nach Bedarf des Schülers. Man musste gucken, dass man jeden einzelnen individuell fördert bei diesen Sachen. Dann um 11.00 Uhr ging es weiter mit dem Unterricht. Um 11.45 Uhr habe ich den Essenswagen für die Mittelstufe geholt. Es gab dann Mittagessen und danach konnten die Kinder auf den Pausenhof und ich habe den Wagen wieder zurück in die Küche gebracht. Meine Pause war dann von 12.45 Uhr bis 13.25 Uhr. Danach ging es wieder zurück in die Klassenräume, wo es dann noch Nachtschicht gab und wenn die Schüler damit fertig waren, mussten sie mit meiner Unterstützung wieder ihre Dienste erledigen. Dann fing der dritte Block an. Kurz vor Schulschluss gab es die Smileyrunde, in der jeder Schüler für die täglichen drei Blöcke bewertet wurde. Grün stand für gut, gelb für mittelmäßig und rot für wenn sie nichts gemacht haben. Dann war der Unterricht zu Ende und wir haben ihnen geholfen, sich wieder anzuziehen und haben uns dann voneinander verabschiedet und sind dann runter zu den Bussen, wo ich dann aufgepasst habe, dass jeder Schüler seinen richtigen Bus nimmt. Dann war auch mein Tag vorbei.

Was war besonders schön?

Mir hat das Arbeiten mit den Kindern sehr viel Spaß gemacht, da mir diese im Laufe der Zeit sehr ans Herz gewachsen sind. Es war eine gute Gemeinschaft und ich habe mich sehr wohl dort gefühlt.

Was macht die Schule besonders?

... dass jedes Kind individuell gefördert wird.

Was konnte ich für mich selbst mitnehmen?

Ich bin geduldiger geworden in der Zeit. Ich habe tolle Erfahrungen sammeln können und weiß, dass ich gerne was mit Kindern machen möchte. Und ich habe tolle neue Freunde kennengelernt. Leider hat Corona uns einen Teil des FSJ geklaut, was ich sehr traurig finde, denn ich hätte gerne die ganze Zeit dort verbracht.

Noah – FSJler in der Mittelstufe

6)

Was kannst du als FSJler an der St. Laurentius-Schule lernen?

Vorab eine kleine Einführung zum Verfasser: mein Name ist Tristan und ich habe mich im Verlauf des Jahres 2019 bei IN VIA, um die Stelle eines FSJlers beworben. Nachdem ich mein Abitur absolviert habe, wusste ich nicht so Recht, was mich nach zwölf Jahren Schule erwarten sollte und der direkte Weg zum Studium kam für mich nicht in Frage. Ich bin eher zufällig auf das Angebot an der Schule gestoßen, nachdem mir ein Freund erzählt hat, er habe geplant nach dem Abitur sein FSJ an der St. Laurentius-Schule zu absolvieren.

Bevor wir zum wirklich (aus meiner Sicht) interessanten Teil des FSJ kommen, folgt hier ein kleiner Überblick der Aufgaben, die du, werter Leser, möglicherweise dieses Jahr selber erledigen wirst. Die Reichweite der Aufgaben ist stark von der Altersklasse abhängig und variiert zusätzlich von Schüler zu Schüler. Gängige Aufgaben wären das Betreuen und Helfen im Unterricht, in Form von Unterstützung bei Aufgaben etc. oder Hilfestellungen in Bereichen wie Hauswirtschaft, sprich Einkaufen gehen/gemeinsames Kochen. Im Grunde genommen bist du das „Mädchen für Alles“, wobei gesagt werden muss, dass das Lehrpersonal verständnisvoll reagiert und handelt, wenn Aufgaben Formen annehmen, die dein allgemeines Wohlbefinden stören.

Zu Beginn war jeder einzelne Tag eine außergewöhnliche Erfahrung, da ich vorher keine Erfahrung mit der Arbeit an einer Schule für geistige Förderung hatte. Ich kannte kaum etwas von den Abläufen innerhalb der Schule, wie der Unterricht aufgebaut ist oder wie ich überhaupt in die ganze Sache reinpasse, geschweige denn von den Schülern. Nachdem ich die Starthürden hinter mir hatte, kam eine wirklich angenehme Zeitspanne; das Fundament für einen geregelten Ablauf war gelegt, ich wurde mit den Schülern warm und habe mich in das System des Lehrpersonals eingebunden etc. Hier liegt aber auch die Gefahr, dass die Arbeit schnell zur Routine wird (wenn man es zu lässt). Nachdem die anfängliche Euphorie über den nicht mehr ganz so neuen Input verfliegen war, musste ich mich, im weiteren Verlauf, oft mit dem Gedanken auseinandersetzen, ob und wie lange ich noch an der Einsatzstelle arbeiten möchte. Durch die, selbst induzierte, verzerrte Wahrnehmung der Arbeit, ist meine Motivation Stück für Stück flöten gegangen, was sich massiv auf die Beziehung zu der Arbeit ausgewirkt hat. Was vorher noch interessant gewirkt hat, wurde ziemlich schnell in meiner Lethargie ertränkt.

Man könnte meinen, dass die schulfreie Zeit dank Covid-19 meinen Entschluss zum Abbruch nur noch bestärkt hätte, glücklicherweise ist genau das Gegenteil eingetreten. Erst durch den Verlust des täglichen Kontakts mit den wichtigsten Personen an der Schule – den Schülern natürlich – ist mir aufgefallen, was für einen Stellenwert eben diese für mich eingenommen haben. Versetzen wir uns kurz in die Lage des Verfassers, allein durch mein Erscheinen ist immer eine gewisse Distanz zur Norm gegeben. Irgendwas

an ihm ist anders, manche können nicht genau ausmachen, was dieses Gefühl hervorruft, andere wissen wovon sie Abstand halten müssen. Natürlich wirkt sich das auf die Wahrnehmung des Individuums gegenüber dem Betrachter aus und das Individuum spürt, dass irgendwas nicht ganz an der richtigen Stelle ist.

Aber genau diese Barrieren existieren an dieser Schule nicht, vor allem nicht zwischen dir und den Schülern. Diese Kinder werden dir auf Augenhöhe begegnen und dich für das respektieren, was du bist – in erster Linie Mensch, schätze ich. Die Schüler an dieser Schule haben mir Facetten vom Menschsein gezeigt, die sich wirklich schlecht in Worte fassen lassen, mein Tipp wäre also, dass du uns mal einen Besuch abstatte und dich selber davon überzeugst.

Tristan – FSJler in der Oberstufe

7)

Hallo Du,

auch wenn es zurzeit leider nicht möglich ist, dass du dir einen eigenen Eindruck verschaffst, möchte ich dir dabei helfen, einen Einblick zu erhalten und nehme dich einmal mit in meinen bzw. unseren Schulalltag als FSJler in der St. Laurentius-Schule in Attendorn.

Ich heiße Damaris, bin 20 Jahre alt und mit den anderen FSJlern gerade in der zweiten Hälfte unseres FSJ's.

Vorab zur Info und zu der Struktur der Schule: Es gibt vier verschiedene Stufen, beginnend in der Primarstufe. Von hier aus wechseln die SchülerInnen in die Mittel- und danach in die Oberstufe und zu guter Letzt durchlaufen sie die Berufspraxisstufe.

Zu Beginn wurden wir FSJler in den vier Stufen einer bestimmten Klasse zugeteilt. In dieser bleiben wir das ganze Jahr über, um optimal in den Klassenverbund integriert zu werden.

So befinde ich mich in der Oberstufe. Unsere Klasse besteht aus 12 Schülerinnen und Schülern, 3 Lehrerinnen, 2 Schulbegleitern und mir.

Gegen 7:50 Uhr betrete ich die Schule und begeben mich nach einem kurzen Blick auf die Infotafel in meine Klasse. Bereits jetzt wird man von den SchülerInnen und dem gesamten Team freudig empfangen. Sind erst mal alle SchülerInnen anwesend, beginnen wir mit einem Morgenkreis, um allen die Möglichkeit zu geben, von ihren Erlebnissen oder sonstigen Dingen zu berichten, die sie am Wochenende oder nach der Schule erlebt haben.

Gelockert für den bevorstehenden Tag, wird ein Blick auf den Stundenplan geworfen und los geht es auch schon mit Mathe, Deutsch, SoKo oder Sport. So helfe ich in Arbeitsphasen den SchülerInnen dabei, ihre Aufgaben zu lösen oder neue Lösungswege herauszufinden.

An geregelten Tagen kochen die Klassen für sich selbst. Die SchülerInnen planen also die Mahlzeit für den Tag eigenständig. Zu meinen Aufgaben kommt somit hinzu, auch mit den SchülerInnen einkaufen zu gehen und/oder zu kochen, das Essen aufzufüllen oder mit darauf zu achten, dass die SchülerInnen ihre zugeteilten Dienste erledigen.

Nach der Mittagspause heißt es dann AG's, Schwimmunterricht oder Unterricht bei uns. Durch ein breites Spektrum an Angeboten, ist wirklich jedes Interessenfeld in den AG's abgedeckt und die Kinder können neue Fähigkeiten entdecken oder bereits vorhandene ausbauen.

Ich selbst helfe in der Kunst-AG und da ich in meiner sonstigen Freizeit sehr dem Karnevalistischen Tanzsport gewidmet bin schaue ich ab und zu bei der Tanz - AG vorbei, nutze aber viel mehr die Möglichkeit, meine Kreativität auch an anderer Stelle einbringen zu können.

Gegen 15:00 Uhr ist der Schultag zu Ende, in einer Abschlussrunde reflektieren wir den Tag und schauen, ob sich die Kinder auch gut fühlen, wenn sie nach Hause fahren. Mit unterschiedlichen Möglichkeiten, gestalten die Lehrer diese Aufgabe immer wieder neu.

Zur letzten Aufgabe in meinem Alltag gehört es, die SchülerInnen zum Bus zu begleiten und darauf zu achten, dass alle ihren Bus bekommen.

Wie du siehst, werde ich nicht einfach nur als FSJler angesehen, sondern tatsächlich wie eine Lehrkraft integriert. So bin ich für die Schüler durch mein Alter zwar Vertrauensperson, aber gleichzeitig sehen sie mich auch als Respektperson an.

Auch wenn es sich alles gerade so einfach dahin geschrieben anhört, kann ich auch die Zweifel, Sorgen oder Bedenken, die du vielleicht hast, ziemlich gut nachvollziehen. Zu Beginn hatte ich Angst, nicht gut mit den ein oder anderen Eigenschaften der SchülerInnen umgehen zu können, doch ich wurde sofort vom Gegenteil überzeugt! Ich hätte selbst nie so schnell damit gerechnet, doch durch die sofortige Integration durch die Lehrer in meiner Klasse, viel es sehr, sehr leicht. Man wird viel offener und merkt auch das starke Untereinander der Schüler, indem sie gegenseitig aufeinander achten oder sich unterstützen. Ehrlich gesagt, ist es ein ganz anderes Miteinander, ein viel herzlicheres, das ist auch mit etwas, das diese Schule auszeichnet. Der Mensch steht im Vordergrund mit all seinen Facetten. Gibt es ein Problem, ist es die Hauptaufgabe, dieses zu klären und aus der Welt zu schaffen. Die Lehrer arbeiten untereinander bemerkenswert zusammen. Als FSJler wird man so freudig aufgenommen, dass man das Gefühl bekommt, schon ewig da zu sein.

Man entdeckt nochmal eine ganz andere Art Mensch an sich selbst, wächst mit seinen Herausforderungen und nimmt ziemlich viel mit für das Leben, auch das jede Schwäche eine Stärke sein kann.

Durch die große Turnhalle, ein eigenes Bewegungsbad, die Therapieräume und den angepassten Snoezelräumen werden die Bedürfnisse der Kinder aufgegriffen und können individuell angegangen werden. In der Berufspraxisstufe ist es sogar möglich, in der Küche oder den Werksräumen vertiefende Einblicke für das spätere Berufsleben zu erlangen und Selbstständigkeit zu entwickeln, welche hier besonders im Fokus stehen, aber bereits ab der Primarstufe gefördert werden.

Des Weiteren helfe ich in der Küche aus, falls unsere Köchin mal krank sei sollte und bin sowohl in der Schule als auch von unserer Seminargruppe FSJ-Sprecherin. Das bedeutet, dass, falls es ein Problem, eine Frage oder Anregungen gibt, kann er oder sie zu mir kommen und wir versuchen, es zu klären, gleichzeitig fungiere ich aber auch als Übermittler bzw. Vermittler zwischen unseren Teamern der Seminargruppe und unseren Leitern in der Schule mit uns FSJlern.

Mit meinen Eindrücken hoffe ich, konnte ich dir ein wenig helfen und dich ein Stück weit in meinen Alltag mitnehmen. Sei offen für Neues und freu dich jetzt schon auf ein Jahr, in dem kein Tag dem anderen gleicht, du immer wieder neue Herausforderungen zu meistern lernst und über dich hinaus, so wie mit dir selber wächst. Du wirst überrascht sein, was man nicht noch alles lernen kann, egal in welcher Hinsicht. Ich wünsche dir jetzt schon ganz viel Spaß dabei!

Damaris – FSJlerin in der Oberstufe

8)

Mein Freiwilliges Soziales Jahr an der St. Laurentius-Schule in Attendorn

Nachdem ich bereits 2017 mein Schülerpraktikum an der St. Laurentius-Schule absolvierte und mir der Beruf des Förderschullehrers generell zusagt, entschied ich mich letztes Jahr im Sommer dazu, mein FSJ an der St. Laurentius Schule zu absolvieren, um mehr über den Berufsalltag eines Förderschullehrers zu erfahren. Außerdem hatte ich noch keine Lust sofort zu studieren.

Mein Aufgabenbereich ist sehr vielseitig. Beispielsweise unterstütze ich die Schüler beim Lernen, indem ich ihnen Hilfestellung und Motivation gebe. Die Schüler werden in ihrer Schulzeit besonders auf den späteren Alltag vorbereitet. Das bedeutet, dass ich in erster Linie bei alltäglichen Aufgaben Hilfe leiste.

Bei Aufgaben wie einkaufen gehen, Wäsche machen, Sport oder Kochen zum Beispiel. Aber auch beim Schwimmen oder im Schulgarten. Nichtsdestotrotz gibt es auch ganz typische Schulfächer wie Mathe, Deutsch, Sachunterricht etc.

Mein Einsatzgebiet ist die Berufspraxisstufe (BPS). Dies ist die Stufe für die ältesten Schüler und somit vor allem als Vorbereitung auf das spätere Berufsleben. Dies zeigt sich darin, dass mehrmals pro Woche eine Berufsorientierung für die Schüler stattfindet. Des Weiteren absolvieren die Schüler häufiger Praktika, als noch in den vorherigen Stufen. Ein typischer Schultag beginnt morgens meistens mit der sogenannten „Morgenrunde“. Hierbei sitzen Lehrer und Schüler zusammen im Stuhlkreis, um sich zu begrüßen und um den Tagesablauf zu planen. Zusätzlich geben die Schüler eine kleine Auskunft über ihre Laune. Danach beginnen die Schüler mit ihren Schulaufgaben, meist Mathe oder Deutsch. Hiernach beginnt das Frühstück. Dafür decken einige Schüler den Tisch und die Klasse frühstückt. Nach der Pause, die nach dem Frühstück folgt, beginnt der 2. Block und die Schüler setzen ihre Arbeit fort. Den Schülern werden wochenweise Klassendienste, wie Tisch abwischen, Müll rausbringen, Tisch decken/abräumen usw. zugeteilt. Meine Aufgabe besteht dann oftmals darin, die Schüler zu unterstützen oder sicherzugehen, dass die Aufgaben gemacht werden. Auf den 2. Block folgt das Mittagessen, welches entweder von der Klasse oder der Schulküche zubereitet wird. Hiernach beginnt die Hofpause und somit meine Mittagspause, die ich mit meinen anderen FSJler Freunden verbringe. Danach startet der 3. Block, der auch oft von den Schülern als „gestaltete Freizeit“ wahrgenommen werden kann. Die Schüler können sich aussuchen, wie sie ihren Nachmittag verbringen. Meistens mit Beschäftigungen wie Tischtennis, Tischkicker oder Malen. Als FSJler sind zahlreiche Kickerpartien vorprogrammiert.

Durch das FSJ habe ich vieles gelernt. Besonders den alltäglichen Umgang mit den Schülern und wie man sie gut beim Lernen und Selbstständigwerden unterstützt. Außerdem habe ich gelernt, mit kleinen Konflikten umzugehen.

Besonders schön ist das Feedback, das man von den Schülern und den Lehrern erhält. Des Weiteren habe ich immer gerne mit den Schülern gelernt und dabei ihren Lernfortschritt mitverfolgt. Da ich in drei Klassen, anstatt in nur einer, eingeteilt war, konnte ich fast jeden Tag in eine andere Klasse gehen. Die unterschiedlichen Klassengemeinschaften haben mich gut aufgenommen und es hat Spaß gemacht, verschiedene Schüler und auch unterschiedliche Herangehensweisen von Lehrern zu beobachten.

Besonders an der Schule sind die unterschiedlichen Feste und Gemeinsamkeiten wie zum Beispiel das Stufenfrühstück oder das Lichterfest.

Florian – FSJler in der Berufspraxisstufe